

werden. Diese Färbung zeigen alle Stücke ausnahmslos, die ich bisher aus Ecuador gesehen habe. Sodann ist die Skulptur des Prothorax beim Hinterrand und auf der Scheibe erheblich dichter und gröber, aus großen unwallten Punkten bestehend, die hier und da zusammenfließen. Die nach unten gerichteten Zähne des Thoracalhorns sind mehr basalwärts gerückt, als bei den Dominica-Stücken; sie stehen bei kleineren Individuen dicht über dem Stirnhorn. Auch das Scutellum ist dichter und gröber punktiert, zuweilen grob gerunzelt, matt bis auf die blanke Spitze und einen kurzen Seitenrand daneben. Auf den Deckflügeln ist die Basis zwischen Schultern und Nahtwinkel, ein Streifen neben dem Schildchen und neben der Naht bis zur halben Länge dicht mit groben Punkten bedeckt, jeder Punkt mit einem aufrechten braunroten Haar. Das Kopfhorn ist, wie bei den Dominica-Stücken, ungemein variabel in seiner Form, so daß man kaum zwei Stücke findet, die einander vollkommen gleichen.

♂. Unterseite und Beine, oben Kopf, Thorax, Schildchen, auf den Deckflügeln das vordere Drittel und die Scheibe des mittleren Drittels schwarzbraun, das hintere Drittel und die Seiten des mittleren Drittels bräunlichgelb mit ganz vereinzelt kleinen Flecken. Kopf und Thorax sind dicht mit groben und darüber äußerst dicht mit feinen Punkten bedeckt, seidenartig glänzend und dicht samtartig mit etwa $1\frac{1}{2}$ —2 mm langen braunroten Haaren bekleidet, die Haare an den Rändern länger als auf der Scheibe. Das Scutellum hat nur an der Basis 2 Flecken grober Punkte und hier einige Haare; sonst ist es glatt poliert. Die Deckflügel sind matt, dicht mit auffallend großen Augenpunkten übersät, deren hohe Umwallungen wieder äußerst fein punktiert sind, jedes Punktehen mit einem kurzen Härchen. Die Nahtrippe und die folgenden 3 primären Rippen sind gewölbt und mit etwa 3 mm langen steifen rotbraunen Borstenhaaren besetzt, besonders breit auf der Nahtrippe. Die Größe ist die gleiche wie bei den Stücken von Dominica.

Auch von dem *Dyn. Neptunus* habe ich vom Rio Pastassa ein einzelnes ♂ erhalten, kleiner als meine kolumbischen Stücke, mit verkürztem, auffallend nach oben gekrümmtem Kopfdorn, und von *Megasoma Actaeon* (nicht *Mars*) Bruchstücke, die die Art gut erkennen lassen. Leider konnte ich jedoch über die Biologie dieser Käfer keinerlei Notiz erhalten.

Neue Literatur.

Dendrolimus pini L. Aus den Kiefernwäldern bei Wiener-Neustadt 1913. Eine Studie von Franz Kramlinger unter Mitarbeit von Paul Köhler und Franz Perneder. Mit einer Farben- und einer Schwarzdrucktafel (37 Figuren) und neun Textabbildungen. Wien 1913. Herausgegeben von der entomologischen Vereinigung „Sphinx“, Wien XVI, Neulerchenfelderstr. 79. Preis 3.— Kronen. Für Vereine 10 Exemplare 26.— Kronen franko.

Mit dieser hübsch und vornehm ausgestatteten Publikation hat sich der Verein „Sphinx“, angeregt durch eine Masseninvasion des Kiefernspinners in der Umgebung Wiens, zum erstenmal auf das Gebiet der angewandten Entomologie begeben, und wenn die Er-

gebnisse auch vorwiegend auf deskriptiv-systematischem Gebiete liegen, so ist sie deswegen nicht weniger wertvoll und bildet eine sehr glückliche Ergänzung zu der vor zwei Jahren in den Zoologischen Jahrbüchern erschienenen Arbeit Ecksteins, in der die Resultate jahrelang fortgesetzter experimentell-biologischer Beobachtungen über den Kiefernspinner niedergelegt sind. Die Zusammenstellung und Charakterisierung der zahlreichen Färbungs- und Zeichnungsaberrationen wird durch die beiden Tafeln, besonders durch die Farbendrucktafel sehr wirksam unterstützt. *Dendrolimus pini* ist ein kaum zu übertreffendes Schulbeispiel für die Abänderungsfähigkeit einer Art, und daß sich beim Durchsehen und Ordnen eines ungeheuren Materials eine größere Anzahl besonders charakteristischer Typen feststellen läßt, ist ganz natürlich und ihre Benennung ist nicht weniger gerechtfertigt wie bei jeder andern variablen Art. Die biologischen Beobachtungen bringen außer einigen beachtenswerten Ratschlägen für die Aufzucht von Selmarotzern als Hilfsmittel zur Bekämpfung nichts wesentlich Neues. Interessant ist, daß es den Wiener Entomologen ungeachtet ihres gewiß reichen Materials so wenig wie Eckstein gelang, ein konstantes Ueberwiegen eines Geschlechts festzustellen. Die aufgeworfene Frage, ob zwischen der Raupenzeichnung und der Zeichnung der Imagines direkte Beziehungen bestehen, konnte bereits Eckstein vorbehaltlich weiterer Versuche in negativem Sinne beantworten. Daß bei einem Massenaufreten auch Zwitterbildungen und Abnormitäten verhältnismäßig häufig beobachtet werden, ist nicht verwunderlich. So werden 13 Zwitter und mehrere Abnormitäten beschrieben. Auch Eckstein hatte unter 3000 Faltern 9 Zwitter erhalten. Der Hauptwert der Arbeit liegt, wie schon eingangs angedeutet, in der Beschreibung und bildlichen Darstellung der zahlreichen Formen; sie wird daher jedem Kenner unserer Schmetterlingsfauna willkommen sein, sie wendet sich aber nicht zum wenigsten an das Interesse der Forstleute, deren Beachtung sie in erster Linie empfohlen sei.

Die Leipziger Illustrierte Zeitung bringt in Nr. 3662 vom 4. September 1913 einen Aufsatz von Kurt John, „Verschiedenartige Schmetterlingsgattungen“, der weniger wegen seines rein populären Inhalts als wegen einer Anzahl ganz vorzüglicher, nach farbigen Naturaufnahmen hergestellter Reproduktionen Erwähnung und Beachtung verdient. Die Bilder sind recht glücklich ausgewählt und geben einen guten Begriff von der schier unerschöpflichen Vielseitigkeit der Farben und Formen, welche die Schmetterlinge zu den bevorzugten Lieblingen der Mehrzahl der Insektensammler macht. Nicht weniger erhalten wir einen Achtung gebietenden Eindruck von der Höhe unserer modernen Reproduktions-Technik, wenn wir die bunte Farbenpracht einer *Urania* oder des Oleanderschwärmers in so gelungener Wiedergabe bewundern, oder die zart abgetönten feinen Farbmuster unserer Ordensbänder, einer südafrikanischen Saturnide oder einer schon durch ihre Flügeldimensionen imponierenden *Thysania agrippina*, die übrigens, wenn es gestattet ist einen kleinen Lapsus zu berichtigen, nicht in Südafrika, sondern im tropischen Amerika zu Hause ist. Von den fünf exotischen Schwabenschwänzen gefallen am besten die Formen mit roter und gelber mit Schwarz kontrastierender Zeichnung, während die leuchtenden grünen und blauen Farben vieler indo-australischen Arten, z. B. des *Papilio blumei*, sich doch offenbar nicht zur vollen Geltung bringen lassen, wenn auch die Reproduktion dem natürlichen Eindruck recht nahe kommt.

G—g.

Druckfehler-Berichtigung.

Die in Nr. 21, S. 126 beschriebene neue *Haemalobia*-Art soll *H. squulida* heißen, nicht „*soualida*“, wie versehentlich gedruckt ist.

K. Grünberg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Grünberg Karl

Artikel/Article: [Druckfehler-Berichtigung. 132](#)